



DIE KÜRZESTE, ABER GEMÜTLICHSTE TOUR – 14/09/2014

In diesem Jahr hatte die traditionelle FreibERGer Radtour mit zahlreichen neuen Herausforderungen zu kämpfen. Das grundlegende Problem bestand zunächst einmal darin einen neuen Ort zu finden. In den letzten 10 Jahren war immer Freiberg unser Basislager. Aber uns gingen nicht nur so langsam die Tourenmöglichkeiten in und um Stadt herum aus, sondern auch unser Basislager in der Gellertstraße wurde nach über 10 Jahren aufgeben, da nun langsam aber sicher alle das Studentenleben hinter sich gelassen haben.



Was sollten wir tun? Einmieten in ein Luxushotel in Freiberg und losradeln? Das wäre eine Möglichkeit, aber wo hätten wir dann am Morgen die Fahrräder gerichtet und am Abend gegrillt. Irgendwie bleibt da das FreibERGer Radtour Feeling auf der Stecke.

Alternative Szenarien wurden geprüft. Unter Zuhilfenahme modernster Technik wurde eine Umfrage gestartet, um herauszufinden, ob die Tour dieses Jahr in Sachsen oder vielleicht doch Heidelberg stattfinden sollte. Das Ergebnis mithilfe einer Online-Umfrage war genau – unentschieden. Mit diesem eindeutig zweideutigen Ergebnis entschied sich André einfach zwei Touren zu machen. Zu Neudeutsch im Managementsprech: „2014 ist das Konsolidierungsjahr – wir betrachten das erreichte und richten die Marke/das Produkt neu aus“.



Die nächste Frage ergibt sich unweigerlich aus der veränderten Ortswahl. Wäre ein anderer Name nicht angebracht – z.B. „1. NeuerOrtBERG Radtour“? Auch das haben wir diskutiert (ohne Online-Abstimmung) und haben entschieden aus der Tradition und fehlender Kreativität heraus den alten Namen beizubehalten und jedes Jahr fleißig weiter nach oben zu zählen. FreibERG ist überall.

Der erste Teil unserer Tour fand in und um Riesa statt. Eine kleine Gruppe aus Eva, André, Aron, Tobi und mir trafen sich gegen 12 Uhr in Riesa am Bahnhof. Die Weitgereisten liehen sich „topmoderne“ Fahrräder am einzig verfügbaren Radverleih am anderen Ende der Stadt aus, um dem Gefühl der allerersten FreibERGer Radtour, auch ohne Berge, ganz nahe zu kommen. Unsere diesjährige Tour führte uns zu Beginn entlang der Riesaer Stahlwerke und des Industriehafens bis an die Elbe nach Strehla.



Ab Strehla war der weitere Weg leicht zu finden, denn wir brauchten nur den Wegweiser mit der gelben Jakobsmuschel zu folgen. Wir folgten der Via Regia, einen der vielen Jakobswegen nach Santiago de Compostella. André und ich hatten über die Jahre ja schon einen gewissen Blick für Jakobswegweiser entwickelt (Camino Francés 2003, Via Regia 2007).



DIE KÜRZESTE, ABER GEMÜTLICHSTE TOUR – 14/09/2014



Nach Strehla führte der holprige Feldweg durch ein kleines Waldstück hinauf auf den Liebschützberg (ganze 198 m hoch (über Null)), wo sich eine alte Bockwindmühle befand. Evas geliehenes „Stahlroß“ mit einem funktionierenden Gang spielte hier klar seine Stärken aus. Wäre es windig gewesen, das Fahrrad wäre nicht davon geflogen. Leider führte der holprige Feldweg immer nur leicht bergauf. Das geliehene Fahrrad war nicht FreiBERGer Radtour tauglich, aber das Reisetempo war sehr für Unterhaltungen geeignet.

Neben dem schönen Ausblick, der bis nach Oschatz reichte, saßen auf der Rückseite mehrere Frauen bei einem Kaffeekränzchen an einem Tisch. Jede hatte eine riesige Tupperdose dabei, die und mit jeder Menge Muffins gefüllt waren. Jede der Frauen hätte die komplette Gruppe mit Muffins versorgen können. In der Summe waren es dann aber doch ein bisschen zu viel, so dass wir uns auch bedienen durften. Die Muffins waren sehr lecker und stärkten uns für die Weiterreise hinab ins Tal. Toll, dass André diesen fast schon obligatorischen Kuchenzwischenstopp einbaut hat :-).



Vom Liebschützer Höhenzug rollten wir hinab nach Lampertswalde, wo am Ortseingang das Schloss mit Parkanlage auf uns wartete. Der Park war groß und hatte sich ganz der Via Regia verschrieben. Die Wände wurden von allerlei Pilgerutensilien verziert. Wir kehrten im Schlosscafé ein und genossen die schöne Zeit.

Das erneute Aufbrechen fiel uns schwer. Wir waren noch keine 500 Meter geradelt, um den nächsten Zug in Dahlen noch rechtzeitig zu erreichen, als ein heftiger Regenschauer über uns nieder ging. Wir fanden am Straßenrand unter Bäumen Schutz. Der Regenschauer verhinderte jedoch, dass wir rechtzeitig am Zug waren, so dass wir in Dahlen fast 45 min auf den nächsten Zug warten mussten. Auf der Zugfahrt zurück nach Riesa ging der nächste Wolkenbruch über uns nieder. In Riesa am Bahnhof regnete es so heftig, dass wir längere Zeit warten mussten, um das Bahnhofsgebäude halbwegs trocken verlassen zu können.



Am Abend trafen wir uns alle bei Andrés Eltern und das übliche FreiBERGer Radtour Essen mit leckeren Stecks/Bratwurst, Salaten und Soßen begann. Nach 35 gefahrenen Kilometern hatten wir uns dieses Essen wahrlich verdient. Diese Tour war sportlich keine große Herausforderung, denn es gab kaum Berge und die Entfernung war auch nicht riesig. Dennoch kamen wir nur langsam voran, was aber einfach daran lag, dass wir uns alle lange nicht gesehen hatten und uns sehr viel zu erzählen hatten. Die kleine Gruppe war geradezu ideal zum Quasseln.